

Wiener Zeitschrift  
für  
Kunst, Literatur, Theater  
und  
Mode.

Sonnabend, den 7. Juny 1823.

68

Von diesen Blättern erscheinen wöchentlich drei Nummern Text und ein colorirtes Modenbild, welche hier gegen Vorauszahlung zusammen in einem Viertel. um 15 fl., halbi. um 30 fl. und ganzjährig um 60 fl. W. W. dann ohne Kupfer viertel. um 7 fl., halbi. um 14 fl. und ganzjährig um 28 fl. W. W. bey N. Strauß (Bureau des österreichischen Beobachters) in der Dorotheergasse Nr. 1108; für Auswärtige aber durch die k. k. Postämter um 33 fl. halbi. und 66 fl. W. W. ganzjährig zu haben sind. Durch die Buchhändler Carl Gerold in Wien wird diese Zeitschrift in Monatsheften mit und ohne Kupfer für das In- und Ausland versendet.

Scenen aus dem Trauerspiele Dido.

Von Dr. Eduard Sommer.

Erster Act. Vierte Scene.

Freie Gegend am Meeresufer in der Nähe von Karthago. Seesturm. Kallirrhoeos, Oberpriester von Karthago, sich dem Ufer nähernd. Melodramatische Orchesterbegleitung.

Selig im tiefen, Krystallinen Hause,  
Schimmernde Perlen zum Teppich gestreut,  
Leuchtende, nimmer verwelkende Schönheit,  
Denn dich umschweben die rosig erblühenden,  
Lieblichen, scherzenden Töchter des Nereus,  
Anmuthbezaubernd umfließt deinen Pfad.  
Herrlich bist du, o Erdeumschließer,  
Stürmegewaltiger, Dreyackbeherrschender,  
Weltenumsegelnder, mächtiger Gott!  
Nimmer versteigt dir die rauschende Quelle,  
Ewige Welle  
Gießst du aus urneentneigender Hand:  
Was du in grundloser Tiefe verschleierst,  
Ob du zu Marken, zu endlichen, steuerst,  
Noch hat's kein sterbliches Auge erkannt.

Willst den olympischen Herrscher du grüßen,  
Hebst du den Dreyack gebietend empor,  
Silend nah'n Stürme im zischenden Fluge,  
Fragen und üben dein lenkend Gebot,  
Aus dem Meergrund entschwingst du die Glieder,  
Wankend erzittern die Pfeiler der Erde,  
Bergehoch folgt dir dein jauchzendes Reich —



Brausend klopft die besflügelte Woge  
 Hoch an des Donnerers Wolkengezelt,  
 Lächelnd hört Zeus es, und löset die Niegel,  
 Öffnend der Pforten weit rasselnde Flügel,  
 Reicht er dem Bruder aus Blitzen die Hand.  
 Da verschwiftern, zum Bunde gezogen,  
 Sich Wolken und Wogen,  
 Tief zum hochwallenden Busen der Flut  
 Taucht sich die Glut;  
 Und in freywaltender Kräfte Getümmel  
 Nahen umarmend sich Erde und Himmel. —

Heil ihm, dem Glücklichen, den ihr beschirmet,  
 Göttliche Brüder, mit freundlicher Huld;  
 Wehe ihm, den ihr verfolgend umstürmet,  
 Rings mit dem rächenden Fluche der Schuld!  
 Nimmer dieß Ufer könnt' er gewinnen,  
 Nimmer dem Arme der Rächer entinnen,  
 Sühnendes Opfer dem Fluche der Schuld. —  
 Neiget den Blick uns, den strahlenden, nieder,  
 Nimmer verlosch euch des Dankes Altar,  
 Neigt uns den Zepter; mit starkem Gefieder  
 Künd' uns Gewährung Zeus herrschender Aar!  
 Nahten sich Feinde zum grimm'gen Verderben,  
 Mögen sie Hohn sich und Neue erwerben,  
 Jaget zurück sie mit strafender Hand  
 Ängstend zum heimisch verlassenen Strand;  
 Aber sind's irrend befreundete Scharen,  
 Wollt sie bewahren,  
 Traget sie rettend an's gastliche Land! —

### F ü n f t e S c e n e.

(Hinter der Scene.)

Weh uns, ihr Götter, rettet! weh, wir sinken.

Anchises von Aneas gestützt und auf einen Ruheplatz geführt.

A n e a s.

Du bist so matt; wie deine Knie wanken,  
 Du kraftlos bebst! — erhol' dich ruhend hier. —  
 Dank euch, daß ihr die schwache Kraft gestärkt,  
 Sein theures, heil'ges Waterhaupt zu retten.

A n c h i s e s.

O danke nicht, geliebter Sohn, der Mund,  
 Der vor den Göttern einst dich Ehrfurcht lehrte,  
 Kann nimmer jetzt die Ungerechten preisen.  
 Warum verfolat ihr unversöhnter Haß  
 Laomedons Geschlecht mit ew'gem Grimme!



War's nicht genug, daß Priams Königsburg  
 Dahinfiel, und des Mörders ruchlos Schwert  
 Sich in die Brust des frommen Königs tauchte;  
 Daß dieses greise Haupt in Staub gebeugt,  
 Vor ihrem Zorn in Troja's Trümmer weinte?  
 Wohl sandten da sie der Verheißung Trost,  
 Daß herrlich einst aus deinem Götterstamm  
 Ein weltbeherrschend Reich ergrünen werde. —  
 Sie brachen uns dieß Wort, — nur wild're Schrecken  
 Erfannen sie um doch uns zu verderben.  
 Selbst sah' ich's, wie Poseidon uns den Kiel  
 Am Fels zerschleudert, Zeus den Mast zersplittert.

A n e a s.

O rechte mit den Göttern nicht, ein Zeichen  
 Der Schuld ist's, der Versöhnung theures Pfand,  
 Daß sie dich mir, Geliebtester, erhielten.

A n c h i s e s.

Du warst's allein, du hieltst den morschen Stamm  
 Noch stützend aufrecht und vergaß't dich selbst.  
 Hätt'st du ein hoffnungsgrün'res Lebensreis,  
 Und frisch're Kraft des Dankes dir erhalten!  
 Wo ist dein Sohn? wo weilt er? folgt er nicht  
 Auf unserm Pfad; bey allen Göttern sprich,  
 Wo weilt Askani?

A n e a s.

Er steuert mit den Schiffen,  
 Achates führt das seine.

A n c h i s e s.

Sah'n den Kiel

Wir kämpfend nicht im Sturm der Brandung wanken?  
 Wo barg es sich?

A n e a s.

Die Götter mögen's schützen.

A n c h i s e s.

Du sahst es ferner nicht?

A n e a s.

Es schwand dem Auge.

A n c h i s e s.

Du nahmst des Herbstes blätterlosen Baum,  
 Des Ohnmacht längst der Unterwelt verfallen,  
 Dem Tod; und er des Frühlings Rose, wehe,  
 Weh mir, dein Kleinod, rett' es, rette, eile!

A n e a s.

Verlassen sollt' ich dich? auf fremden Fluren,  
 Die rauher Feinde Haß vielleicht bewohnt?  
 Des Sohnes Pflicht, die heiligste, gebent  
 Dich zu beschützen, hier bey dir zu weisen.



A n c h i s e s.

Flieh', eil zu ihm!

A n e a s.

Ich darf nicht von dir scheiden.

A n c h i s e s.

Klar spricht die Angst aus deinen bleichen Zügen,  
Die meine siehst du nicht. Bey meinem Schmerz,  
Bey deiner Liebe selbst und deinen Pflichten,  
Dem Schatten der Kreusa, bey der Asche!  
Der hingesunk'nen Stadt beschwör' ich dich.  
Vielleicht ist Hülfe, von den Deinen sind  
Vielleicht am Strande viele noch gerettet,  
Zieh aus des Todes nächtlicher Gefahr  
Der Teukrer Hoffnung, deines Glückes Blume,  
Errette dir Askon, flieh', rette, eile!

A n e a s.

Du willst's, dich schütze Zeus, bald keh'r ich wieder. (Ab.)

(In einiger Entfernung.)

Askon! Askon!

### S e c h s t e S c e n e.

A n c h i s e s (allein).

Wie ihn die Angst besüßelt!

Ich fühle doppelt seiner Qualen Last.  
Auch ihr, ihr Götter, habt Erzeugte, wollt,  
Daß Kindespflicht in Demuth euch verehere:  
So ehrt sie auch! seydt nicht zu grausam, gebt  
Die Tugend nicht dem Hohn zur Beute, raubt  
Den Sohn ihm nicht! Als der Achäer Schwert  
Die Straßen rings mit Bürgerblut bedeckte,  
In der Verheerung rothem Flammenstrahl  
Die Mauern stürzten und der Tempel Zinnen,  
Entrann aus Troja, wen der Tod verschont,  
Mit seiner Habe reichstem Gut belastet,  
Nur sich bedenkend und kein fremdes Loos.  
Aneas auch rang sich durch Mord und Blut  
Zu seinem Haus und rettete sich sein Liebste.  
Doch war es Gold nicht, eitle Schätze nicht,  
Er ließ sie gern als Raub dem gier'gen Sieger:  
Ihr war't es, Götter, euer Bildniß trug  
Sein Arm und mich mit frommer Kindesliebe,  
Den schwachen Greis auf schwerbelad'nen Schultern.  
So lenkt' er unaufhaltsam seine Bahn  
Durch jegliche Gefahr. Barbaren selbst  
Verehrten weichend solche Göttertugend.  
Und wie der Bürde Last ihn niederbog,



Die Kräfte zitternd wankten, ruht' er nicht,  
 Bis vor dem fernsten Pfeil auf Ida's Höhn  
 Er euch und mich geborgen sah. Als ihr  
 Den Kiel heut brach't und in die Flut uns stürztet,  
 Hielt hoch er aus den Wellen mich empor,  
 Zum Strande ringend; — doch die Kraft verlischt,  
 Er selbst schon sinkt, da ruft er laut zu euch,  
 Rafft einmal sich noch kämpfend auf und schwingt  
 Zuerst mich rettend an des Landes Ufer.  
 Laßt diese That nicht unvergolten! Wenn  
 Ihr zürnend noch ein Opfer heischt, nehmt mich,  
 Ihr Götter, nehmet mich zur Sühne an!

S i e b e n t e S c e n e.

A n c h i s e s. A s k a n.

A s k a n (herbeyleitend).

Anchises, steh, hier ist schon dein Askan!  
 Aeneas eilt' ich rasch zuvor, um dich,  
 Geliebter Vater, früher zu begrüßen.

A n c h i s e s.

Askan! du bist's, mein Kind! Askan! wo nehm' ich jetzt  
 Doch Dank und Jubel her? Des Greises Herz  
 Will brausend strömen, wie des Jünglings Freude,  
 Und löst sich kraftlos nur in Thränen auf.  
 Wie werdet ihr mir zürnen, gnäd'ge Götter!  
 Ihr war't so mild, ich hab' euch frech gekränkt,  
 Schwach ist und leicht verzagend ja das Alter.

A s k a n.

Du warst so tief um mich bekümmert, ach  
 Du selbst rangst mit der furchtbar wilden Woge,  
 Mit bittern Thränen hab' ich es vernommen.

A n c h i s e s (küßt ihn).

Hast du's, mein Kind, und weintest um mich? trägst  
 So viele Liebe für mich Tiefgebeugten,  
 Dem frommen Beyspiel deines Vaters folgend!  
 Zieh ich auch bald zu Lethe's Strand hinab,  
 Zeus wird, was ich nicht mehr vermag, dir lohnen.

A s k a n.

Sprich doch so traurig bange Worte nicht,  
 Du mußt noch lange, lange bey uns weilen.  
 Wir sind ja nah schon jenem schönen Land,  
 Das du mir oft gerühmt hast, das die Guld  
 Der Götter uns als Erbtheil hat verheißen.

A n c h i s e s.

Wie ging es dir, mein trautes Kind, du hast  
 Wohl viele Schrecken, vieles Leid erduldet?



U s k a n.

Verstatte mir, daß ich dir später erst  
Davon erzähle, — ungern denk' ich auch  
Daran, es ist vorüber, aus dem Schlund  
Des Meeres zog Achates mich, — sieh dort!  
Aeneas kommt —

A c h t e S c e n e.

U n c h i s e s, U s k a n, A e n a s.

(U s k a n zwischen U n c h i s e s und A e n a s.)

Da hab' ich euch nun Beyde!

A e n a s.

Er eilte mir voraus im Zephyrflug.  
Von allen Seiten naht des Trostes Kunde.  
Nur wenig Schiffe strandeten, es hat  
Der größ're Theil, ob auch vom Sturm verlegt,  
Im Arme sicherer Buchten sich geborgen.

(Auf U s k a n deutend)

Achates, der sein Retter ist, versammelt  
Die Unfern, den Bedrängten Hülfe sendend,  
Und ordnet die Zerstreuten waffnend wieder.

(Sich auf die Knie senkend)

O laßt ein gastlich holdgesinntes Land  
Uns diesen Boden seyn, erhabne Götter!  
Die ihr der Griechen Rachestahl entrißt,  
Die aus der Flammen Wirbel ihr befreytet,  
Die heut' ihr aus des Abgrunds Tiefe trugt,  
Bewahrt sie ferner! laßt die letzte Kraft,  
Die letzten Söhne der verwaisten Macht,  
Vor deren Thron einst Asten sich neigte,  
Nicht schmachvoll enden, nicht zur Knechtschaft fallen!  
Gedenkt des Unglücks, denket eures Worts!

Dich, Aphrodite Amathusia,  
Vor allen ruf' ich an, erhabne Mutter,  
Die du die Wildheit selbst, den starren Sinn  
Zur Menschlichkeit und milden Sitte führest,  
O neige deines Blickes sanften Strahl  
Herab in's Herz des Fürsten dieser Fluren,  
Damit er, deiner Milde unterthan,  
Uns freundlich sehe, wenn wir bittend nah'n.

U n c h i s e s.

Beredter als der meine ist sein Mund,  
Doch was er sprach, auch ich hab' es empfunden.

U s k a n.

Wenn du, mein Vater, mit den Göttern sprichst,  
So ist mir stets, als ob in lichten Wolken



Sie lächelnd stünden und dir freundlich winkten,  
Ich sah's auch jetzt.

A n e a s.

Bewahre dir den Glauben,  
Und hoff' auf sie, auch wenn ihr Angesicht  
Vor uns in tiefer Nacht verborgen schiene.

A s t a n.

Still wird es jetzt und lichter überm Meere,  
Der wilde Sturm, der heut so grausam war,  
Ist sanft geworden. Sieh die fremden Männer,  
Sie nah'n sich uns, was können sie begehren?

A n e a s.

Vielleicht sind sie als Fragende gesendet. —  
Bevor sich ihre Meinung kund gethan,  
Sprich nicht vom heil'gen Ilum, Askon,  
Unglücklich seyn ist rauhem Sinn Verbrechen.

(Der Schluß folgt.)

### L i t e r a t u r.

Ceres. Originalien für Zerstreuung und Kunstgenuss. Erster Theil. Herausgegeben von Gräffer. Wien, 1823, bey Tendler und v. Manstein.

Wenn wir der Ankündigung sowohl, als der diesem Band voranstehenden Äußerung des Herausgebers, die rechte Deutung geben, so ist in dem uns mitgetheilten ersten Theil zwar nur die Hälfte der Tendenz des Werks erreicht, und der folgende wird für den Kunstgenuss im strengeren Sinn Erfreuliches darbieten; indessen liefert auch der vor uns liegende vielfache Abwechslung in Prosa und Poesie. Die Namen geschätzter Schriftsteller des In- und Auslandes stehen auf dem Titelblatte, und schätzenswerthe Beiträge entsprechen auch den Erwartungen, zu welchen sie berechtigen. Die Herausgeber des historischen Taschenbuchs haben aus dem ungedruckten Vorrathe ihres Sagen- und Legendenkreises manches Interessante beigeheuert. Gleich der ersten dieser Sagen schließt sich ein bedeutsames Lied von dem beliebten Dichter Th. Hell an: Geschenk und Errungenschaft. Die vom Grafen Johann Mailáth in dem, mit der allgemeinen Überschrift: Dichternoth, bezeichneten Aufsatz, vorgebrachte Sage: Das Schloss Sáros, oder die Herrinn von Ardd, ist sowohl dem Inhalt, als der Einkleidung nach, äußerst anziehend. Der Schluß möchte etwas befriedigender seyn. Der Herr von Hammer hat auch hier aus dem glänzenden Garten orientalischer Dichtungen mit freygebiger Hand duftende Blüten gestreut. Die Insel der Ungeheuer, vom Freyherrn von Biedenfeld, hat allerdings den Charakter, wenn auch nicht durchgehend den Ton eines Märchens; dagegen ist im letzten Theil die Erscheinung der mikroskopischen Ungeheuer mit vielem Aufwand von Phantasie geschildert. Das kleine Schauspiel von Franz von Schlechtg: Die Rache, hat wohl mehr poetischen, als dramatischen Werth, ist jedoch größten Theils leicht und fließend versificirt. Bey der, man möchte sagen, unsichgreifenden Sucht, die Oden des Horaz in reimklingelnden Versen zu übersetzen, erscheinen die beyden von dem in die Kunst der Metrik vorzüglich eingeweihten Literator J. E. Bernard übersetzten Oden, als scherzhafter Versuch, streng metrisch, und Zeile für Zeile zu übertragen, recht an der Zeit. Die Besten jener gereimten Verdeutschungen übertreffen nicht die Eleganz und Correctheit der von Kämmler bloß metrisch übersetzten, z. B. an den brundusischen Duell, Magister Zickack,



ein humoristischer Hofschnitt von M. G. Saphir, ist unstreitig witzig und gedankenreich; wenn man aber einer Seite die bis zur Täuschung gelangene Aneignung fremder Eigenthümlichkeit bewundern muß, so läßt sich auf der andern Seite auch zugleich bedauern, daß die Originalität dem Nachahmungseifer gleichsam unterliegt. Der Eosdeskeich, von Fr. Maria von Nekl, ist mit großartigen historischen und charakteristischen Zügen ausgestattet; trotz der Frische und Lebendigkeit des äußern Colorits herrscht aber doch im Innern noch ein wenig Dunkelheit. Der Herausgeber selbst hat zwey biographische Gemälde: Mad. Geoffrin und Beaumarchais, geliefert, die einen sehr interessanten Gegensatz bilden.

Wenn wir manches andere nicht erwähnen, so geschieht es, um den Lesern nicht in Allem vorzugreifen; und wenn man von dem Gegebenen auf das Versprochene schließen darf, so wird der folgende Band diesem nicht nur an Werth keineswegs nachstehen, sondern ihn noch übertreffen. Das typographische Gewand dieser neuen Ceres vereinigt Einfachheit mit Eleganz.

### Für Liebhaber der Botanik.

In den Gewächshäusern des k. k. Hofgartens in Schönbrunn blühen jetzt folgende Gewächse:

- Cactus alatus. Geflügelte Fackeldistel. Aus Westindien.  
 Clematis florida. Großblumige Waldrube. Aus Japan.  
 Cymbidium aloifolium. Aloeblättrige Rahnlippe. Aus Malabar.  
 Daphne pontica. Pontischer Seidelbast. Vom schwarzen Meere.  
 Dodecatheon Meadia. Virginische Göttergabe. Aus Virginien.  
 Dracocephalum thymiflorum. Thymianblütiger Drachentopf. Aus Sibirien.  
 Edwardsia tetraptera. Flügelfrüchtige Edwardsie. Aus Neuseeland.  
 Ficus ulmifolia. Rüsterblättrige Feige. Von den philippinischen Inseln.  
 Gnaphalium congestum. Gedrängtblühendes Ruhrkraut. } Vom Berg. d. g. Hoffnung.  
 Halleria lucida. Stänzende Hallerie.  
 Hedychium angustifolium. Schmalblättrige Kranzblume. Aus Indien.  
 Hibbertia grossulariaefolia. Stachelbeerblättrige Hibbertie. Aus Neuhoiland.  
 Iris chinensis. Chinesischer Schwertel. Aus China.  
 Kaempferia longa. Langblättrige Kämpferie. Aus Indien.  
 Malpighia tuberculata. Warzige Malpighie. Von Caraccas.  
 Melaleuca calycina. Grobkätziger Cajaputbaum. Aus Neuhoiland.  
 Mikania Houstonia. Houstonische Mikanie. Aus Veracruy, Jamaica.  
 Ornithogalum caudatum. Langblättrige Vogelmilch. Vom Berg d. g. Hoffnung.  
 Passiflora perfoliata. Durchwachene Passionsblume. Aus Jamaica.  
 Phlox subulata. Pfriemenblättrige Flammeblume. Aus Virginien.  
 Phyllanthus juglandifolius. Nußbaumblättriger Phyllanthus. Aus Westindien.  
 Piper incanum. Graublättriger Pfeffer. Aus Brasilien.  
 Pomaderis apetala. Blumenblattlose Pomaderis. Aus Neuhoiland.  
 Tragia volubilis. Windende Tragie. } Aus Westindien.  
 Vallesia glabra. Glatte Vallesie. }

Herausgeber und Redacteur: Joh. Schich.

Gedruckt bey Anton Strauß.